

Andrea Martin

DIE GEHEIMNISSE VON OAKSEND
DIE MONSTERINSEL

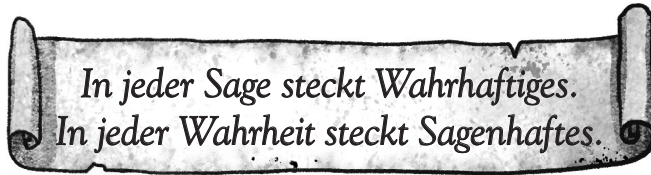
Andrea Martin

DIE GEHEIMNISSE VON OAKSEND

DIE MONSTERINSEL

Mit Illustrationen
von Max Meinzold





*In jeder Sage steckt Wahrhaftiges.
In jeder Wahrheit steckt Sagenhaftes.*

INHALT

- KAPITEL 1 - Blutmond ... 7
- KAPITEL 2 - Alibaba ... 11
- KAPITEL 3 - Löwenpeter ... 24
- KAPITEL 4 - Gänsechaos ... 38
- KAPITEL 5 - Wandermuscheln ... 48
- KAPITEL 6 - Reusen, Räuber und Riesenwaller ... 60
- KAPITEL 7 - Sausmikats Sagenwelt ... 71
- KAPITEL 8 - Das Muschelhaus ... 82
- KAPITEL 9 - Mercury Superwings ... 91
- KAPITEL 10 - Ein seltsamer Fund ... 103
- KAPITEL 11 - Najaden ... 112
- KAPITEL 12 - Irrfahrt auf dem Malmuddy ... 127
- KAPITEL 13 - Unter schwarzer Flagge ... 135
- KAPITEL 14 - Käpt'n Modder ... 147

KAPITEL 15 - Die geheimnisvolle Insel ... 159

KAPITEL 16 - Das Baumhaus ... 170

KAPITEL 17 - Der stumme Samstag ... 180

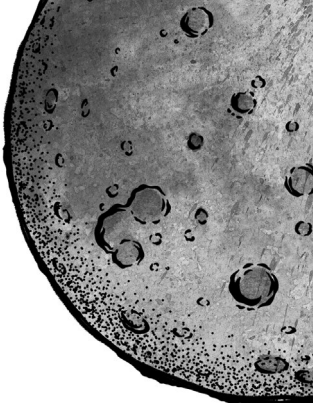
KAPITEL 18 - Flapperone ... 192

KAPITEL 19 - Die Weiße Königin ... 207

KAPITEL 20 - Das Zauberding ... 217

KAPITEL 21 - Margaritifera migrata ... 224

KAPITEL 22 - Der Rote Ritter ... 232



KAPITEL I

Blutmond

ES WAR EINE WINDSTILLE SOMMERNACHT. Der Halbmond streute funkelnde Lichter auf die trägen Wellen des Malmuddy, der sich in weiten Schleifen durch die Hügellandschaft der Oakys zog. Ein einsamer Lastkahn schob sich durch den breiten Strom, seine roten Positionslampen spiegelten sich im dunklen Wasser. Im kleinen Ruderhaus der Molly Dick legte Kapitän Hank Burbank seine Pfeife weg und rückte die Schiffermütze zurecht. Argwöhnisch spähte er auf den mondbeschiedenen Fluss hinaus.

Er fürchtete sich nicht wegen der Schauermärchen, die die Alten über den Malmuddy erzählten. Etwa, dass an seiner tiefsten Stelle, im Drudengrund, einst Hexen ertränkt worden waren. Oder dass dort urplötzlich Geisterstrudel entstanden. Oder dass in den Tiefen ein uraltes Riesenwelsweibchen hauste. Er glaubte auch nicht an die Weiße Königin, das verfluchte Edelfräulein. Die Alten behaupteten, ihr Geist spuke auf der Insel herum, die im Drudengrund lag.

Hank schnaubte in seinen Bart. So ein Quatsch.

Absolut kein Quatsch waren jedoch die Felsen, die der Insel vorgelagert waren. Schwarz, schroff und scharf lauerten sie unter der Wasseroberfläche. Die Molly Dick wäre nicht der erste Kahn, der von ihnen aufgeschlitzt worden wäre. Hank drosselte das Tempo auf Schleichfahrt, als sich hinter der nächsten Flussbiegung der Drudengrund vor ihm öffnete. In dessen Tiefe lag angeblich auch die *Blanche Lareine*. Einst sollte die mittelalterliche Flussbarke an eben jenen Felsen zerschellt und samt Mann, Maus und einer geheimnisvollen Fracht untergegangen sein. Jüngst hatten Hobbyschatztaucher versucht, das Wrack ausfindig zu machen, waren jedoch in hundert Meter Tiefe angesichts des Unterwasserdschungels aus Mammutseeegras und Gigantuskraut gleich wieder umgekehrt. Tiefer vorzudringen, wäre lebensgefährlich gewesen.

Das Wasser im Drudengrund war so tief, dass es sogar am helllichten Tag schwarz wirkte. Das linke Ufer war eine düstere Wildnis aus Schwarzerlen, das rechte Ufer wurde durch eine steil aufragende Felswand begrenzt, auf der eine Turmruine stand. Angeblich war dies der letzte Überrest der Burg, von deren Zinnen sich das verfluchte Edelfräulein, die Weiße Königin, in den Tod gestürzt haben sollte.

Hank schnaubte in seinen Bart. So ein Quatsch.

Kein Quatsch war jedoch die Insel, die sich aus der Mitte des Drudengrundes erhob. Hank schloss seine rauen Schifferhände fester um die gedrechselten Griffe des Steuerrads. In sicherem Abstand zur Insel manövrierte er die Molly Dick durch den

Drudengrund. Ohne es zu merken, hielt er die Luft an, bis das Heck die nördlichen Ausläufer der Insel passiert hatte.

Geschafft! Hank griff nach seiner Pfeife. Sie war verlöscht. Er tastete nach den Streichhölzern, als sich plötzlich das Mondlicht veränderte. Stirnrunzelnd schaute er zum wolkenlosen Nachthimmel hinauf. Der eben noch silberhelle Halbmond hatte eine fahlrote Färbung angenommen. Und während Hank sich noch über das seltsame Naturschauspiel wunderte, spürte er einen dumpfen Schlag gegen den Schiffsrumpf.

Dann geschah alles gleichzeitig.

Das Steuerrad wirbelte wild hin und her, und als Hank es zu packen versuchte, schnellten die harten Griffe gegen seine Hände und schlugen sie fort. Sein Schmerzensschrei ging unter in dem Lärm der Instrumente, die plötzlich verrücktspielten. Das Echolot fiepte hektisch, der Kreiselkompass flutschte wild in seiner Glaskugel herum, das Nebelhorn stieß einen lang gezogenen Klagelaut aus.

Wie von Geisterhand gelenkt schwenkte der Bug der Molly Dick zurück zur Insel. Aus dem Nichts war dort eine Nebelwand aufgetaucht und flog nun über die Fluten hinweg genau auf den Kahn zu. Schon langten die ersten Schwaden über die Bordwand wie riesige Geisterfinger. Noch nie hatte Hank einen solchen Nebel gesehen.

Wenn es denn Nebel war ...

Hank warf sich auf das wirbelnde Steuerrad und hängte sich mit seinem ganzen Gewicht daran. Mit aller Kraft riss er es

herum und gab Vollgas. Der Dieselmotor brüllte auf, und mit brodelnder Heckwelle pflügte der Kahn durch den Drudengrund, fort von der Insel, fort von dem Nebel.

Das Echolot beruhigte sich, der Kreiselkompass stand wieder still und das Nebelhorn verstummte. Hank sah schwer atmend zurück. Der Nebel löste sich so schnell auf, wie er entstanden war. Der Mond schien wieder in unschuldigem Silberweiß auf die schäumenden Kreisel der meterlangen Heckwelle herab. Etwas Helles tanzte darin, ging unter, tauchte wieder auf. Treibgut, dachte Hank. Das ist bloß Treibgut. Irgendein Plastikkanister, der über Bord gegangen war.

Doch dann ...

Er sah hastig wieder nach vorn. Schnaubte. So ein Quatsch. Seine Augen mussten ihm einen Streich gespielt haben. Plastikkanister konnten nicht winken.





KAPITEL 2

Alibaba

ETLICHE MEILEN FLUSSAUFWÄRTS, IN OAKSEND, saßen zur gleichen Zeit ein Junge und ein Monster in einer verborgenen Kammer hoch oben auf dem Dachboden eines alten schäbigen Hauses am Ende des Mistelweges und spielten Karten. Das Monster mischte gerade. Plötzlich hielt es inne und kratzte sich das rechte Horn.

Der Junge, der ihm gegenüber saß, merkte auf. »Was ist los?« Unwillkürlich sah er durch das kleine runde Giebelfenster zum Nachthimmel auf. Es war Halbmond.

»Ich dachte nur ... nein, alles in Ordnung«, murmelte das Monster, schlackerte mit den Ohren und teilte die Karten aus.

Der Junge nahm sie eine nach der anderen auf. Er war elf Jahre alt, hieß Robin und war ziemlich klein und blass. Wer ihn nicht kannte, übersah ihn glatt, so unscheinbar war er.

Das Monster hieß Melvin und war ganz und gar nicht zu übersehen – sofern es nicht gerade bluffte. Melvin konnte sein Fell nämlich jedem beliebigen Hintergrund anpassen wie ein

Oktopus. Dann war er so gut wie unsichtbar. Er zeigte sich nur, wenn er sich zeigen wollte. Robin zeigte er sich oft und gern. Natürlich nur, wenn sie alleine waren.

Melvin war Robins Schutzmonster. Und sein bester Freund. Er war ein *Pellitus*, ein Fellartiger, und einen Kopf größer als Robin. Er hatte sehr bewegliche plüschige Ohren, ein paar Hörner auf dem Kopf, prächtige Fangzähne und war von oben bis unten mit blaugrauem Fell bedeckt. Da und dort zeigten sich in seinem Pelz dunklere Sprenkel, ähnlich wie Sommersprossen. Nur dass es ungewöhnlich große Sommersprossen waren. Eigentlich waren es eher Tupfen, aber Robin hütete sich, das Wort zu benutzen. Die Tupfen waren Melvins wunder Punkt. Es war ihm peinlich, dass er mit elfeinhalb Jahren immer noch sein Kinderfell hatte.

Melvin hatte fertig ausgeteilt – jeder bekam dreizehn Karten – und legte den restlichen Stapel zwischen sie. Sie spielten nicht mit gewöhnlichen Karten, wie die Menschen sie benutzten, sondern mit Monsterkarten. Statt vier Farben – Karo, Herz, Pik und Kreuz – gab es sechs Farben. Diese symbolisierten die sechs Monsterspezies: Fell, Schuppen, Panzer, Stachel, Feder und Schleim. Das Symbol für die Joker war eine Wolke, und es stand für die Fogger. Das waren Monster, die so hässlich waren, dass sie sich in Nebel hüllten.

Melvin nahm seine Karten auf und fächerte sie in seiner pelzigen Pratze auf. Die beiden Freunde musterten das Blatt des jeweils anderen mit steinernen Mienen. Das Spiel hieß Alibaba,